

Der pädagogische Ansatz: Offene Arbeit

Der Begriff: Offene Arbeit beschreibt weniger ein Programm für die konkrete Alltagsgestaltung als vielmehr eine Haltung und Einstellung von Erwachsenen im pädagogischen Umgang mit Kindern in Richtung Autonomie und Selbstorganisation bei den kindlichen Lern-, Entwicklungs- und Bildungsprozessen.

Kinder sind „Selbstgestalter“ ihrer Entwicklung. Sie bestimmen selbst das Tempo und die Richtung eigener Entfaltung. Selbstgestalter bedeutet: Akteur + Konstrukteur + Baumeister.

Kinder bringen sich in der Auseinandersetzung mit der Umwelt zum Ausdruck, ziehen aus den Erfahrungen Rückschlüsse, verändern dabei ständig ihre Sicht von der Welt und werden so zu einer unverwechselbaren Persönlichkeit.

Nur auf diesem Wege können „freie, denkende und selbständige Menschen“ (Grundgedanke von Friedrich Fröbel) erzogen werden.

Das Kind als eigenständige Persönlichkeit mit bestimmten Entwicklungsbedürfnissen und Interessen steht im Mittelpunkt des pädagogischen Handelns. Das Kind ist die Hauptperson, es hat Rechte und Pflichten, die es anhand von Regeln in unserer Einrichtung kennen lernt.

Pädagogische Fachkräfte arbeiten schwerpunktmäßig und perfektionieren ihre Qualifikationen in einem schmalen Bildungsbereich. So mit verwandeln sie sich in Fachfrauen/ -Männer.

Die Fachfrauen, die im Sinne der Handlungsforschungsmethode ihre eigene Arbeit kritisch reflektieren, entdecken im Dialog mit allen Beteiligten (Kollegen, Kinder, Eltern, Träger) ihre eigene Kreativität und entwickeln neue Strategien, den Erziehungs- und Bildungsauftrag zu erfüllen.

Aufgrund der systematischen Beobachtungen nehmen sie die Wünsche und Ideen der Kinder wahr und bereiten mehrmals täglich verschiedene Bildungsangebote, die allen Kindern zur freien Verfügung stehen.

Das pädagogische Handeln ist auf die ganzheitliche Förderung des Kindes gerichtet. „Ganzheitliche Entwicklungsunterstützung akzeptiert das Kind als ein gleichzeitig fühlendes,

handelndes und denkendes Wesen, das es verdient, nicht in Einzelteilen betrachtet und versorgt zu werden“ (Armin Krenz)

Die pädagogischen Angebote, die von den Fachfrauen in den Funktionsräumen und Werkstätten durchgeführt werden, verwandeln eine gesellschaftlich gering geschätzte Betreuungsarbeit in eine qualifizierte und anerkannte Bildungsarbeit.

Auf diesem Weg wird unsere Kinder-Bildungsstätte vorrangig unter dem Aspekt der Bildung und nicht nur unter dem Aspekt der Betreuung betrachtet.

Durch die Partizipation von Kindern sowohl an Planungs- und Gestaltungsprozessen als auch an der Mitbeteiligung in Entscheidungsgremien (Vollversammlung, Kinderkonferenzen, etc.) wird unsere KiTa als Haus der Kinder, eine Kinder-Bildungsstätte konzipiert.

Die verlässliche Zeitstruktur: Freispiel, Kinderkonferenzen und pädagogische Angebote geben den Kindern Orientierung und Stütze.

Kinder beteiligen sich an der Planung von Aktivitäten und an der Entwicklung von Regeln. Sie handeln selbständig und eigenverantwortlich. Aufgrund der eigenen Bedürfnisse und Interessen bestimmen sie was, wo und mit wem sie spielen und lernen wollen.

Der klare Zeitaufbau (Freispiel, Kinderkonferenzen, Angebote) und die Raumstruktur (Gruppenräume als Funktionsräume, Werkstätte und Ateliers) bietet den Kindern die Wahlmöglichkeit ihre Aktivitäten an eigenen Interessen und Wünschen auszurichten, ohne sich gegenseitig zu stören.

Gruppen-, Nebenräume und Flurbereiche als unterschiedliche Werkstätte und Funktionsecken bieten den Kindern Entfaltungs- und Bildungsmöglichkeiten. Das Außengelände, Volksdorfer Wald und Hamburg mit seinen Sehenswürdigkeiten und Kulturinstitutionen erweitern das Lernspektrum und dienen als wichtige Zusatzräume.

Das Erkennen – Verstehen – Leiten – Lenken der Nachfrage – Angebote - Prozesse, unter kontinuierlicher Analyse der vor Ort stattfindenden Ereignisse (von Bedürfnissen, Daten, Informationen) dient dazu, das permanente Ziel der Einrichtung zu erreichen: Die ständige Verbesserung der Qualität.